

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 36. Regensburg, am 28. Sept. 1821.

I. Aufsätze.

Beschreibungen neuer Pflanzen aus dem Riesengebirge. Von Hrn. Ig. F. Tausch, M. C. außerordentlichem Professor der Botanik in Prag.

Carex vaginata: Spica mascula solitaria, femineis subbinis linearibus remotis exserte pedunculatis erectis; fructibus ovatis compresso-triquetris ore brevissimo integro subobliquo squama obtusa sublongioribus; bracteis vaginantibus subaphyllis.

Icon. Host. gram. austr. suppl. ined.

Hab. in pratis summorum jugium Sudetorum (Brünberg, Riesengrund.) 4.

Eine sehr ausgezeichnete Segge, die am füglichsten zwischen *Carex plantaginea*, und *panicæ* gestellt werden dürfte.

Die Wurzel kriechend; der aufrechte, dreykantige, glatte, ziemlich starke Halm fingerhöchstens spannelang, und an seinem Grunde mit mehreren kurzen scheidenartigen Blättern, so wie

N n

die Wurzelprosen schuppenartig bedeckt; die Wurzelblätter kürzer als der Halm, linienlanzettförmig, dreinervig, meistens etwas sichelförmig gekrümmt, ziemlich steif, unbehaart, und von lichtgrüner Farbe; die männliche Aehre länglich, und einzeln an der Spitze des Halmes; die Schuppen derselben dicht übereinandergelegt, länglich, stumpf, lichtbraun mit blafsgrüner Mittelrippe, die drei Staubgefäße weit länger als dieselben; die weiblichen Aehren meistens zu zwey, seltener einzeln, von einander sowohl, als von der männlichen abstehend, so, daß die eine aus der Mitte, die andere fast aus dem Grunde des Halmes hervorkömmt, linienförmig, aufrecht gestielt, kürzer oder länger aus der Blattscheide hervorragend, die Schuppen derselben eiförmig, stumpf, minder dicht übereinander gelegt, als bei der männlichen, so daß sie gegen den Grund der Aehre hin oft von einander abstehen, die 3 Griffel weit über dieselben hervorragend; die Frucht eiförmig, dreyseitig - zusammengedrückt mit einer sehr kurzen, ungetheilten, etwas schief gestellten Spitze, etwas länger als die stumpfe Schuppe; die Nebenblätter unter den weiblichen Aehren bilden fast zolllange, weite, fast trichterförmige Scheiden, die sich in eine sehr kurze, breite Blattspitze endigen. An einigen Halmen fand ich bloß eine männliche Aehre ohne Spur einer weiblichen.

Anmerkung 1. Diese Art gehört unter die sehr frühzeitig blühenden, denn ich fand sie nur im Anfange des Monates Juni 1812 an den Rändern der hie und da noch liegenden Schneeflecken des Brunnberges, und bei mehreren darauf folgenden Bereisungnn des Gebirges, bei späterer Jahrszeit konnte ich selbe nie finden. Erst im Jahre 1820 fand ich sie zum zweitenmal zu Ende Mai im Riesengrunde.

Anmerkung 2. In der English Botany wird eine gröfsere, aber dieser sehr verwandte Art als *Carex Mielichhoferi* dargestellt. In wiefern Smith diese Art in der Flora Britannica berichtigte, habe ich eben nicht Gelegenheit nachzusehen, ich nenne sie daher: *Carex Smithii*: Spica mascula solitaria: femineis ternis linearibus remotis exserte pedunculatis erectis; fructibus ovatis triquetris ore brevi bifido squama obtusa duplo longioribus; bracteis vaginantibus subaphyllis.

Carex (Mielichhoferi) Smith in Engl. Bot. no. 2293. (excl. syn. Schk. Willd.)

Icon. Engl Bot. t. 2293.

Festuca versicolor: Panicula pauciflora collecta laxa; spiculis linearibus subaristatis 5 — 7 floris pubescentibus; foliis setaceis, subcompressis, striatis, glaucis, rigidis: culmo debili.

Festuca (varia) Ludwig in Schrad. Flor. Germ. I. p. 324.

N n 2

Hab. in fissuris rupium summorum jugium Sudetorum (Riesengrund, Schneegraben.) 4.

Die Wurzel faserig, braun, vielköpfig, große Rasen bildend, die aus sehr gedrängten Blätterbüscheln bestehen; die Blätterbüschel mit dicht übereinander gelegten, größtentheils veralteten (gelblichen) Blättern, deren Scheiden sehr breit sind, versehen; die Blätter pfriemenförmig-zusammengerollt, oben mit einer Längenfurche, etwas zusammengedrückt, gestreift, steif, meistens bogenförmig gekrümmt, und oft so lang als der Halm selbst, die Farbe derselben graugrün, und nur bei den veralteten gelb, das Blatthäutchen kurz, ganz und zweiöhrig; die Halme, deren immer mehrere aus einem Rasen hervorkommen, aufrecht, am Grunde gewöhnlich gekniet, sehr dünn und schwach, rund, nach oben wenig gestreift, glatt, mit 2—3 Blättern versehen, spannehöchstens schublang; die Blütenrispe kurz, zusammengezogen, mit der Spitze fast nickend, aus 10—15 Blumenährchen bestehend; die Blumenährchen linienförmig, etwas zusammengedrückt, 5—7 blühig, und so wie die an der Spitze verdickten Blumenstielchen mit sehr kurzen weichen Härchen überzogen; die Hüllenblättchen ungleich, (das untere kürzer,) nachenförmig, spitzig, mit drey dunkeln Nerven versehen; die Blättchen der Blumendecke verschiedenfärbig, gegen den Grund grün, gegen die Spitze röth-

lichbraun mit gelber Randeinfassung, das sie aber überziehende Weichhaar gibt ihnen ein graugrünes schillerndes Ansehen; das untere Blättchen der Blumendecke sehr kurz gegrannt, oft grannenlos, das obere an der Spitze zweyzählig; die Staubgefäße zu drey, der Fruchtknoten einfach, mit zwey gefiederten Griffeln, das Honiggefäß ganz, behaart, und der Saame linienförmig, an der innern Seite mit einer Längenfurche ausgehöhlt. Blüht im July, August. Es gibt eine Abänderung mit etwas breiteren, und deutlicher zusammengedrückten Blättern.

Anmerkung. Diese Art steht der *Festuca varia* Haenke. Host Gram. austr. II. t. 90. am nächsten, unterscheidet sich aber durch die graugrünen, fast zusammengedrückten, gestreiften, weniger steifen Blätter, da diese bei letzterer rund, pfriemenartig, und mit einer dicken stechenden Spitze versehen sind, auch ist die Farbe derselben nach der Abbildung und mündlichen Aeußerung unseres berühmten Agrostographen Dr. Host und den sehr gut getrockneten Exemplaren die ich besitze, selbst bei den jüngsten Blättern gelb; ferner durch den sehr dünnen, schwachen Halm, durch die armblüthige zusammengezogene Rispe, und durch die linienförmigen weichhaarigen kleineren Aehrchen und Blumen.

Veronica divaricata: Caule decumbente

bifariam piloso ramosissimo; ramis oppositis divaricatis; foliis omnibus petiolatis cordatis laevibus duplicato crenato-serratis; racemis axillariibus caulem subaequantibus; pedunculis capillariibus; calycibus quadripartitis.

Hab. in umbrosis herbidis vallium Sudetorum (St. Petersgrund.) 4.

Die dünne fast fadenförmige braune Wurzel kriechend, und gelenkweise mit sehr feinen Wurzelfasern versehen. Der Stengel schwach, am Grunde niederliegend, mit dem obern Theile aufsteigend, schuhlang, vom Grunde bis zur Spitze ästig, rund, mit zwey herablaufenden stark behaarten Linien versehen; die an der blühenden Pflanze meistens fingerlangen Aeste nicht nur aus allen Blattachseln, sondern selbst aus den Gliedern der kriechenden Wurzel hervorkommend, und unter mehr, oder weniger rechten Winkeln abstehend; die Blätterpaare kreuzweise und ziemlich entfernt von einander gestellt, die Blätter selbst alle 3 — 4 Linien lang gestielt, vollkommen herzförmig, mit doppelten, großen, zugerundeten Sägezähnen versehen, nur sparsam, und kurz, vorzüglich an der untern Fläche behaart, fast dreymal so groß als bei *V. Chamaedrys*, und nicht runzelig, wie bei jener; die Blätter der Aeste etwas länger gestielt, kleiner, und fast eiförmig; die Blumentraube abstehend, fast aus dem mittleren Theile des Stengels aus den Blattachseln,

oft sogar mit einem Aste zugleich hervorkommend, entweder einander, oder blofsen Aesten gegenüberstehend, etwas länger oder kürzer, als der sich über ihnen befindende Theil des Stengels; die Blumen ziemlich weit voneinander entfernt, lichtblau, und so wie bei *V. Chamaedrys*, nur in allen Theilen gröfser, die 4 Kelchklappen länglich, fast gleichgrofs, die Blumenstielchen haarförmig, drey mal so lang, als die eyförmigen Nebenblätter. Die Kapsel habe ich noch nicht gesehen. Blüht im Juni, Juli.

Polygala multicaulis: Floribus cristatis; racemis laxis paucifloris; alis calycinis ellipticis acutis corolla brevioribus grosso - trinerviis margine venosis; caulibus filiformibus ramosissimis humifusis; foliis lineari - lanceolatis acutis.

Hab. in pratis montium elevatorum Iserae majoris. 24.

Die Wurzel gelblichweifs, von einem etwas brennenden Geschmacke, holzig, dünn, lang, fast fadenförmig, hin und her gebogen, und nach unten mit einigen Aesten versehen, aus ihrem obersten Theile sehr viele gedrängte Stengel hervortreibend, so dafs sie immer dichte Rasen bildet; die Stengel fadenförmig, fingerlang, von unten bis gegen die Spitze ästig, beblättert, auf der Erde ganz aufliegend; die Blätter abwechselnd, linienlancezförmig, spitzig, unbehaart, von lichtgrüner Farbe, und sehr gelinde zusammenziehen-

dem Geschmacke; die Blumentrauben an dem Ende der Stengel und Aeste stehend, sehr kurz, wenigblüthig; die weissen Blumen ziemlich entfernt, meistens nach einer Seite gerichtet und überhängend; die weislichen durchsichtigen Nebenblätter viel kürzer als die Blumenstielchen, und abfallend; die beiden Kelchflügel elliptisch, zugespitzt, etwas kürzer als die Blumenkrone, grünlichweiss, und mit drei sehr starken, deutlichen, grünen Nerven durchzogen, deren mittlerer gegen die Spitze hin, und die 2 äusseren an ihrem ganzen äusserem Umfange sich verästeln, und ein schönes fast regelmässiges Adergeflechte darstellen, die Substanz derselben mehr blattartig, weniger zart, als bei den übrigen bei uns vorkommenden Arten; die Kapsel kürzer als die Kelchflügel, verkehrt herzförmig, sehr flach gedrückt, zweifächerig, und in jedem Fache einen eiförmigen flachgedrückten Saamen tragend. Blüht im Juni, Juli.

Anmerkung. Diese Art ist am meisten der *Polygala monspeliaca* W., unter deren Namen aber aus verschiedenen Gegenden verschiedene Pflanzen kommen, verwandt; indessen durch die angegebenen Charaktere hinlänglich verschieden.

Leontodon alpestris: Glaberrimus; scapo unifloro; foliis runcinato-partitis, partitionibus remote denticulatis utrinque subbinis, terminalibus maximis; calycis foliolis exterioribus ovatis patulis (pappi stipite angulato achenae brevioris).

Hab. in faucibus summorum jugium Sudetorum (Schneeegruben) 4.

Diese Art ist in allen Theilen, wenn man die Blätter, Kelche und Achenen (Früchte) ausnimmt, vollkommen dem *L. Taraxacum* ähnlich. Die Wurzel walzenförmig, schief, gegen das Ende sich verästelnd, von der Dicke einer Federspule, runzlich, braun und milchend; der Schaft nackt, röhrig, unbehaart, schuhlang; die Wurzelblätter angehäuft, eine kleine Spanne lang, unbehaart, etwas glänzend, und aus zwei über einander befindlichen, dreieckigen Lappen bestehend, wovon der obere viel gröfser, und der untere sich in einen langen häutigen Blattstiel verläuft, die Lappen sowohl als der Blattstiel sehr sparsam ausgeschweift - gezähnt; die inneren Kelchblätter lanzettförmig, eine einfache Reihe bildend, die äusseren eyförmig, zugespitzt, um die Hälfte kürzer, anliegend, oder mehr und weniger abstehend; der Blumenboden etwas gewölbt, nackt, punktirt; die Blümchen alle gleich, zungenförmig, an der Spitze fünfzählig; die Achena länglich, dreiseitig - zusammengedrückt mit drei deutlich hervorragenden Ecken, die sich auch am Stiele der Haarkrone fortsetzen, überdiess schwach - gestreift, glatt und blafs, am oberen Ende mit Runzeln, und untermischten kurzen Stacheln versehen, der Stiel der Haarkrone dick, kürzer als die Achena, und gewöhnlich etwas nach der Sei-

te gebogen, die Strahlen der Haarkrone sehr fein, weiß, und mit kurzen Härchen sparsam gefiedert. Blüht im Juni.

Anmerkung 1. Die Achena von *L. Taraxacum* ist um die Hälfte kleiner, dreiseitig zusammengedrückt, und an der ganzen Oberfläche mit starken hervorstehenden Längerrippen versehen, die vom Grunde bis zur Spitze derselben mit Runzeln und Stacheln besetzt sind, der Stiel der Haarkrone ist fast 4 mal so lang als die Achena, haarförmig, und die Strahlen der Haarkrone sind kürzer als bei vorhergehender Art.

Anmerkung 2. Diese bei *L. alpestris* vorkommende Bildung der Achena findet höchst wahrscheinlich auch bei einigen schon längst beschriebenen Arten statt; indessen besitze ich von jenen eben keine Fruchtexemplare, und blühende können nichts entscheiden, da diese selbst bei *L. Taraxacum* fast gar kein Haarkronenstielchen besitzen, welches sich erst an der reifen Frucht vollkommen entwickelt darstellt. Die Gattung *Leontodon* könnte füglich darnach in zwei Sectionen (*Taraxacum* und *Leontoden*) gebracht werden.

Anmerkung 3. Ein zwar unvollständiges Exemplar von *Leontodon*, das ich aus den Salzburger Alpen besitze, kömmt dem *L. alpestris* in dieser Hinsicht ganz nah, unterscheidet

sich aber durch verkehrteyförmige am Grunde kaum zweimal ausgeschnittene Blätter.

Anmerkung 4. Eine neue dem L. Taraxacum sehr verwandte Art wächst um Prag an schroffen Abhängen und felsigen Stellen, ich nenne sie :

Leontodon arcuatus: Scapo unifloro; foliis glabris runcinato - partitis, partitionibus arcuato - recurvis obtusiusculis subdentatis; foliolis calycis exterioribus ovatis laxis.

Die Blätter von einer festern Substanz, die Einschnitte stark bogenförmig nach abwärts gekrümmt; die äussern Kelchblättchen euförmig anliegend, oder abstehend, später auch zurückgeschlagen; kürzer und nicht lanzettförmig wie bei L. Taraxacum; die Achena vollkommen wie bei *Leontodon Taraxacum*.

Achillea Haenkeana: Caule villosa; foliis triplicato - pinnatisectis subvillosis, laciniis omnibus linearibus elongatis acuminatis subintegris; corymbo composito fastigiato.

A (magna) Haenke it. Sudet, p. 106. (excl. syn. Linn. All. Bauh.) Presl Fl. czech, n. 1265.

Millefolium alpinum Clus. pann. 562. hist. 331.

Millefolium alpinum incanum carneo flore C. Bauh. pin. 140.

Icon. Mickan ic. ined. *Achillea magna*.

Hab. abunde in pratis, herbisque praecipue Sudetonum 24. (Specimen ex alpinis Juden.

burgensibus vidi in herbario cl. D. de Portenschlag).

Variat: statura et villositate majore, minori- que; lobis foliorum magis, minusve confertis, latioribus, angustioribusque; denique florum colore albo, subroseo, roseo, in purpureumque vergente.

Die Wurzel holzig, braun, kriechend, mit langen dünnen Wurzelfasern versehen, und gewöhnlich mehrere Stengel treibend; der Stengel aufrecht, eckig, gestreift, weifszottig, einfach oder ästig mit abwechselnden gleich hohen Aesten, 1 — 2' und darüber hoch, doch sind Exemplare mit spannelangen Stengeln, wie sie Clusius in den hohen Alpen fand, auch im Riesengebirge nicht selten; die Blätter, von denen die Wurzelblätter, besonders die der Wurzelsprossen meistens so lang als der Stengel sind, vorzüglich an der untern Fläche weifszottig, gefiedert eingeschnitten; die Segmente derselben gedrängt, etwas aufgerichtet, die der Wurzel- und unteren Stengelblätter doppelt gefiedert - getheilt; alle Einschnitte derselben linienförmig, lang zugespitzt, ganz oder gegen den Grund hin mit einem Zahne besetzt; die Blattspindel rundlich, zusammengedrückt, nackt, oder hie und da unterhalb der Segmente mit einzelnen Zähnen versehen; die Blumen eine gleichhohe, gedrängte, zusammengesetzte, ziemlich grofse Doldentraube

bildend; die Blumenstielchen, so wie die stumpfen schwarzbraun gerandeten Kelchblättchen mehr oder weniger zottig; die Blumen so wie die Blümchen, besonders die fünf Strahlblümchen gröfser als bei *A. Millefolium*; der Blumenboden gewölbt, spreuartig. Blüht im Juli, August.

Anmerkung 1. Diese Art unterscheidet sich von *A. magna* L. vorzüglich durch den zottigen Ueberzug, durch die linienförmigen, verlängerten, fast einfachen Einschnitte der Blätter, und durch gröfsere Blumen.

Anmerkung 2. Da diese Art öfters mit *A. magna* verwechselt wird, so setze ich die Diagnose der letztern bei.

Achillea magna L. caule, foliisque triplicato-pinnatisectis pubescentibus, laciniis omnibus lanceolato-cuneatis, dentatis, cuspidatis; radicalium auriculis decussatis; corymbo composito fastigiato.

A. (magna) Linn. pl. pl. 1267; ed. Willd. III. 2208.

Millefolium maximum umbella alba C. Bauh. prodr. 72, pin. 140. Culta olim in horto bot. ill. Baronis Hochberg. 4.

Diese Art ist in allen Theilen, die Blumen ausgenommen, weit gröfser, als *A. Haenkeana*, und trotz dieser Gröfse mehr mit *A. Millefolium* verwandt, als mit ersterer. Die Wurzelblätter sehr grofs, fast eine kleine Spanne breit, mit sehr

feinen, anliegenden Härchen versehen, die Segmente derselben fast dreymalgefiedert - getheilt, an ihrem Grunde, so wie ihnen gegenüber an der Blattspindel befinden sich mehrfach eingeschnittene Blattohren; alle Einschnitte derselben lanzettkeilförmig, eingeschnitten - gezähnt, die Zähne fein zugespitzt; die Blumen und weissen Blümchen von der Gestalt und Grösse, wie bei *A. Millefolium*.

II. Correspondenz.

Moskau $\frac{15}{27}$ April. 1821.

..... Besonders wären uns hier in Moskau Deutschlands Alpenpflanzen, die Gewächse des Litorale, und Cryptogamen aller Ordnungen und aus allen Gegenden ungemein erfreulich. Ich kann Ihnen dagegen mit moskauischen Pflanzen, in so vielen Exemplaren als sie verlangen, Cryptogamen nicht ausgeschlossen, dienen, und bin überhaupt zu jedem Gegendienste bereit und willig. Gelingt ein Plan, den ich gleich bei Empfang der Statuten der Ges. corr. Bot. fasste, nämlich in Russland eine ähnliche Verbindung, vorzüglich zum Behufe eines vielfältigen Pflanzentausches mit dem Auslande zu stiften, so kann ich auch aus andern Gegenden Russlands, Gewächse in Menge bekommen, die für Sie vielleicht interessant seyn werden, und dann werde ich auch um deutsche Pflanzen in mehrfachen Exemplaren bitten.

Ich sehe aus der Flora, daß verschiedene Botaniker, die im Süden von Frankreich, der Schweiz, in Italien etc. gesammelt haben, ihre Schätze zu Kauf bieten. Wäre wohl mit diesen Herren ein Pflanzentausch zu machen?

Dr. Med. Carl Ludwig Goldbach,
Adjunct bei der moskowischen Uni-
versität, u. das. med. chir. Akademie.

III. Reisende Botaniker.

Der junge Hilsenberg aus Erfurt, welcher bekanntlich auf Kosten des berühmten Sieber botanische Reisen unternimmt, hat sich am 3. März zu Marseille nach Bourbon und Isle de France eingeschifft. Ein dritter Reisender des Hrn. Sieber, Michael Pfeiffer aus Würzburg, ist am 16. Febr. nach Bocche di Cattaro im südlichen Dalmatien abgereist und wird den Sommer daselbst verbleiben, dann vorzüglich die Alpen bei Spalatro und Almissa besuchen. Im folgenden Jahre wird Kroatien und Oberdalmatien nebst einen Theil von Siebenbürgen untersucht werden.

IV. Bemerkungen.

1. *Thlaspi peregrinum* L. nimmt Roth, nach Gmelin's Angabe, als bei Tübingen wildwachsend, in die Flora Deutschlands auf; da aber seit längerer Zeit alle seltene in der Flor. Tubingens. angegebenen Pflanzen als unrichtig befunden worden, so ist auch diese, als zuverlässig dort niemals vorgefunden, in der Flora germanica auszu-

streichen. Röhling nimmt diese Pflanze, als in Crain wachsend, nach Scopoli ebenfalls auf; da aber die Scopolische Pflanze, wie Host richtig bemerkt, *Thlaspi saxatile* ist, so ist sie abermals auszustreichen. Und wenn kein anderer Wohnort von dieser Pflanze vorhanden ist, als Crain, wie man nach Willdenows Angabe glauben sollte, so müßte sie auch in der Flora mundi gestrichen werden.

2. Viele Pflanzengattungen haben eine eigenthümliche Weise zu variiren, vielmehr zu modificieren, und man hat daher diesen Umstand genau zu berücksichtigen, und besonders bei Entwerfung von Diagnosen darauf zu achten, in welchen ein jedes Wort eine sichere Bestimmtheit haben muß, wenn man nicht in der Irre gehen will. Diese Modificationen bestehen nach meiner Erfahrung bei der Gattung *Scorzonera* in der Breite und Schmale der Blätter, und hierauf achtend, möchte diese Gattung wohl einer Revision sehr bedürftig seyn.

4. *Euphorbia Characias* L. nimmt Roth in seine deutsche Flora nach Murrays Veranlassung als bei Lauenburg wachsend, auf. Da aber eine Pflanze, welche im südl. Deutschland in Glashäusern gezogen werden muß, im nördlichen nicht wildwachsen kann, und Wulfens Pflanze dieses Namens *E. veneta* Willd. ist, so ist solche in unsern Verzeichnissen von deutschen Gewächsen auszustreichen, dagegen die letztere aufzunehmen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1821

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Tausch Ignaz Friedrich

Artikel/Article: [Aufsätze 557-572](#)